



*Tommi Kontio*



# Ein Hund namens Katze

trifft eine  
Katze

ILLUSTRIERT VON

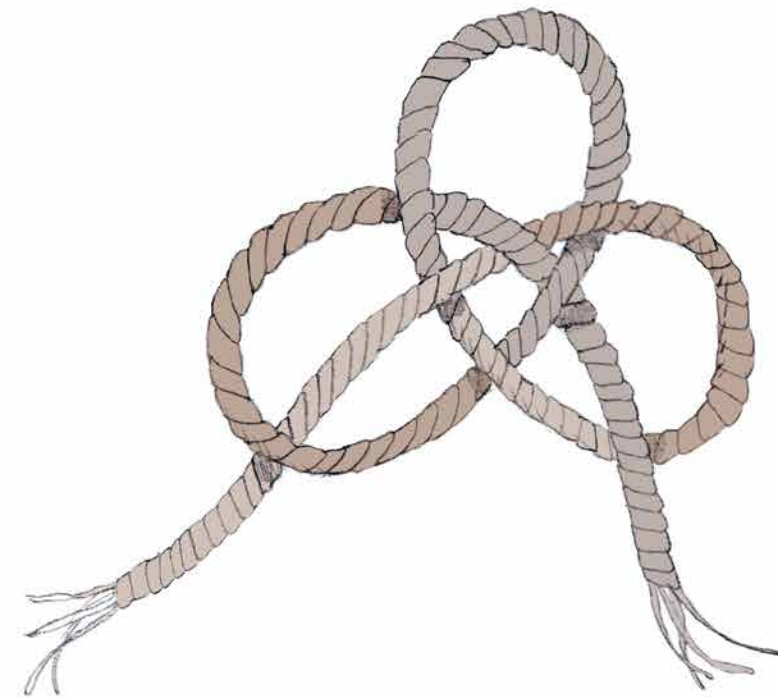
*Eлина Warsta*



JUPITER  
mond



*Tommi Kontio*  
**Ein Hund namens Katze**  
trifft eine Katze ILLUSTRIERT VON *Elina Warsta*



Impressum

Original title: Koira nimeltään Kissa tapaa kissan  
© Tomi Kontio, 2019  
Illustrations © Elina Warsta, 2019  
Published originally in Finnish by Teos Publishers  
Published by agreement with Helsinki Literary Agency  
and Book Smugglers Agency

© 2026 für die deutsche Ausgabe:  
Jupitermond Verlag | Schneck/Götz GbR  
Beethovenstraße 5d, 97080 Würzburg  
www.jupitermond.com  
Alle Rechte vorbehalten  
1. Auflage, Würzburg 2026  
Band 2

Aus dem Finnischen von Dr. Maximilian Murmann,  
www.maximilian-murmann.de  
Lektorat: Lisa Bogen, www.lektorat-bogen.de  
Druck & Bindung: BALTO print, Litauen  
Das verwendete Papier ist Cradle to Cradle Certified® Gold level  
und FSC® zertifiziert.  
ISBN: 978-3-949239-49-6

Mit diesem Buch  
unterstützen wir die  
Rudolf Pichlmayr-Stiftung.



  
**Rudolf Pichlmayr Stiftung**  
Stiftung für Kinder und Jugendliche  
vor und nach Organtransplantation

Druckprodukt mit finanziellem  
**Klimabeitrag**  
ClimatePartner.com/18507-2602-1002




Ich bin ein Hund. Ein Hund namens Katze. Ich bin ein glücklicher Hund, denn ich habe einen Freund namens Marder.

Marder sagt, dass er ein Obdachloser ist. Er hat einen langen Bart und raue Hände. Er strömt viele Gerüche aus.

„Wenn jemand das Leben gesehen hat, kann man das riechen“, sagt Marder. „Und ich habe alle Seiten des Lebens gesehen.“

Marder setzt sich auf einen Hügel, von dem aus man das schimmernde Meer und das hektische Treiben im großen Hafen sieht.



Wir schauen aufs Meer. Am Himmel schweben dicke, sanftmütige Wolken, die leise zucken, als hielten sie ihre Freude zurück. Am Ufer sind große Kisten zu sehen, die Marder als Container bezeichnet, und große Kräne, die Marder als Greifer bezeichnet, und große Schiffe, die Marder als Pötte bezeichnet.

Marder redet viel, aber manchmal schweigt er auch ein Weilchen.

„Einst bin ich auch um die Welt geseelt“, sagt Marder schließlich.

„Würdest du gerne noch mal um den Erdball reisen?“

„Nein, mein Freund, das muss nicht mehr sein“, seufzt Marder.

„Das, was ich auf meinen Reisen gesucht habe, war die ganze Zeit hier.“

Marder klopft sich gegen die Brust.

„Ich glaube, ich habe mein Herz gesucht“, sagt Marder. „Jetzt habe ich es gefunden. Und mit seiner Hilfe habe ich auch dich gefunden.“



„Erinnerst du dich, wie wir uns begegnet sind?“, frage ich.

„Wie sollte ich das vergessen?“  
Marder lächelt. „Du bist zu mir gekommen und hast gesagt, dass du eine Katze bist.“

„Ich habe gesagt, dass ich Katze heiße“, merke ich an.  
„Meine Mutter hat mir den Namen gegeben, damit aus mir ein unabhängiger Hund wird. Katzen sind unabhängig, hat meine Mutter gesagt.“

„Bist du unabhängig geworden?“, fragt Marder und schaut mich liebevoll an.



„Nein, ich war einsam“, sage ich wehmütig. „Bis ich dich fand.“

Marder beobachtet ein Schiff, das in den Hafen einläuft, und kneift die Augen leicht zusammen.

„Wenn man nicht mehr einsam ist, kann man unabhängig sein.“





„Katze“, sagt Marder.

„Ja?“

„Da drüben, Katze.“

„Ich bin doch hier“,  
antworte ich verduzt.

„Du bist hier“, sagt  
Marder. „Aber da ist eine  
Katze-Katze.“

Über den Landungssteg  
schreitet ein kleines,  
schwarzes Wesen. Es  
bewegt sich leichtfüßig,  
aber würdevoll, den  
langen Schwanz zum  
Himmel gereckt.


Die Katze kommt näher. Und näher. Sie geht vorbei an den gestapelten Containern, entdeckt ein Loch im Zaun. Sie geht durch das Loch und über die Wiese dahinter bis zu dem Hügel, auf dem Marder und ich sitzen. Sie setzt sich vor den Hügel und leckt ihre Pfoten.

„Katzen sind reinlich“, sagt Marder.


„Das kann man von uns Zotteln nicht behaupten.“

„Ich lecke mir doch auch die Pfoten“, sage ich.

„Und ichbürste mir den Bart.“ Marder lächelt. „Aber nur, weil sich darin ein Leckerbissen verstecken könnte, vielleicht sogar ein Stück Räucherhering ...“



Marder lacht prustend. Die Katze schaut zu uns herüber, steht auf und reckt sich in aller Ruhe. Am Ende krümmt sie den Rücken. Sie sieht aus wie ein schwarzes Hufeisen.



Ich betrachte die Katze gebannt. Sie spaziert langsam den Hügel herauf. Schon von Weitem wittere ich den Katzengeruch. Meine Muskeln spannen sich an und meine Haare stellen sich auf. Mir entflieht ein tiefes Knurren.